

kämpft, die Verlust- und Wartezeiten so niedrig wie möglich zu halten. Das Ergebnis war, daß die Rotationsmaschine der Magdeburger „Volksstimme“ sechs Wochen vorfristig übergeben wurde. An Montagezeit wurden über 2000 Stunden eingespart. Das bedeutete eine Kostensenkung von etwa 20 000 DM. Der Durchschnittslohn der Monteure stieg dabei von 2,57 auf 4,35 DM. Das ist nach unserer Meinung nicht ganz real. Aber immerhin stieg bei diesem ersten Versuch die Arbeitsproduktivität schneller als der Durchschnittslohn. Das Wichtigste dabei war, daß die Jugendbrigade wirklich ein kräftiges sozialistisches Kollektiv

geworden ist. Ein junger parteiloser Monteur sagte dort zu uns, daß ihm in dieser Zeit vieles über unseren sozialistischen Aufbau klargeworden sei.

Wir sind jetzt dabei, auch in den anderen Industriebetrieben den Objektlohn durchzusetzen. Vor allem kommt dafür der VEB Stahlbau in Plauen in Frage, der ebenfalls große Aufgaben im Siebenjahrplan, zum Beispiel in der Schwarzen Pumpe, hat. Wenn wir überlegen, wieviel von unseren Betrieben Maschinen aufstellen, dann kann die Einführung des Objektlohnes auf diesem Gebiet eine sehr wertvolle Sache werden, die sich lohnt, recht schnell durchgesetzt zu werden.

Qualität, Quantität und Tempo

Erich Apel, Leiter der Wirtschaftskommission beim Politbüro

Gestern hat Genosse Alfred Neumann — wie es auch schon im Bericht des Politbüros an das 7. Plenum des ZK zum Ausdruck kam — die großen Leistungen, die von den Werktätigen im Jahre 1959 vollbracht wurden, eingehend gewürdigt. Er sagte: „Das Jahr 1959 stand im Zeichen einer großen Masseninitiative“ und im Bericht des Politbüros wird von einem stürmischen Entwicklungstempo gesprochen.

Unsere Neuerer, Rationalisatoren und Erfinder haben daran einen hervorragenden Anteil. Im Jahr 1959 hat sich auch das Verhältnis der Produktionssteigerung zur Steigerung der Arbeitsproduktivität weiter verbessert. Das zeigt insgesamt, daß unsere Partei, die Gewerkschaften und alle Massenorganisationen es besser verstanden haben, die Massen zu mobilisieren, besser mit den Menschen zu arbeiten und eine große Aktivität zu erzeugen.

Wo viel Licht ist, ist aber bekanntlich auch Schatten. Wenn wir uns die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes in allen seinen Teilen etwas genauer ansehen, so stellen wir fest, daß saldiert und summiert, also insgesamt gesehen, das Ganze sehr anständig aussieht. Wir müssen uns aber die Frage vorlegen: Haben wir 1959 unsere Aufgaben so erfüllt, daß Qualität, Quantität und Tempo der Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe bis 1961 voll

entspricht? Entspricht unsere politisch-ideologisch-organisatorische Arbeit schon überall den uns von der Partei gestellten politisch-wirtschaftlichen Zielen? Wenn wir diese Fragen ehrlich beantworten, müssen wir sagen, daß es noch eine Reihe von Schwächen und Mängeln in verschiedenen Zweigen unserer Wirtschaft gibt, die unbedingt und in kurzer Frist überwunden werden müssen. Uns sind durch den V. Parteitag und das Gesetz zum Siebenjahrplan feste Termine gestellt, denen kein Genosse ausweichen kann, und wo alles getan werden muß, um sie fristgemäß zu erfüllen. Diese uns von der Partei gestellten terminisierten Aufgaben, wie die absolute Sicherung der Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe bis zum Jahre 1961, sind von eminent politischer Bedeutung und Tragweite.

Genosse Walter Ulbricht sagte gestern zur Eröffnung unserer Konferenz: „Das Jahr 1960 ist das Jahr der Hauptanstrengungen.“ Es kommt also darauf an, daß wir Ende des Jahres 1959 auf allen Gebieten genau einschätzen und analysieren: Wo stehen wir und was muß konkret geschehen, damit bereits mit Beginn des neuen Jahres unsere Parteilarbeit eine solche Qualität erhält — aufbauend auf den Erfahrungen des Jahres 1959 —, die uns in jeder Phase im Ablauf des Planjahres die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe sichert. Wir müssen, von